

# CONFÉRENCE DES ALLTAGS

von Curt J. Braun

Unter den unglaublichen netten Geschichten, die immer irgendwo in der Welt passieren, — unter diesen Feuilletons und Aperçus des Lebens, die gerade deshalb so nett sind, weil man sie mit beliebiger Pointe, Stimmung und Schattierung versehen kann, — je nach Laune oder Zeilenlänge . . . unter diesen Geschehnissen einer modernen Commedia dell'arte, deren Rahmen und Personen gegeben, deren Worte zu erfinden sind, gefiel mir letztthin am besten das Erlebnis des jungen Pariser Advokaten Bonnard, aus dem man ein Heldengedicht, eine Romanze oder eine Köpenickiade machen könnte.

Schattierung: rosa? grellweiß? lila?

Laßt Fanfaren schmettern. — —

Bonnard wurde nach Cayenne deportiert. Fünf Jahre. Grund ist Nebensache. Irgendeine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und den feststehenden Richtlinien bürgerlicher Ordnung . . . unwichtig, wie gesagt.

Bonnard hatte eine Freundin. Sie war bis zum Tage seiner Verurteilung eine unbekannt kleine Tänzerin im Olympia. Sie ist heute populärer als Suzanne. Und das kam so:

Nachdem Maurice Bonnard vier Monate in Cayenne lebte, tauchte dort eine neue Krankenschwester auf, — von Paris geschickt, um den Posten der entschlafenen Schwester Agatha einzunehmen. Diese neue Krankenschwester war Bonnards Pariser Freundin . . . war die kleine Blanche vom Olympia-Theater . . .

Ich habe die Pointe vorweggenommen.

Die Wege, die dazu führten, sind heute noch nicht ganz geklärt. Fest steht nur, daß Blanche am Tage der Deportation ihres Freundes das Theater verließ und einen Samariterinnen-Kursus begann. Fest steht ferner, daß eine leitende Persönlichkeit des Ministeriums in dieser Zeit von ihr stark favorisiert wurde und aus Dank scheinbar gewisse Schwierigkeiten ebnete . . .

Tatsache bleibt: Blanche, Chorgirl und Krankenschwester, war in Cayenne, um Maurice Bonnard zu befreien und mit ihm zu fliehen.

Es dauerte noch etwa sechs Wochen Vorbereitungszeit.

Dann hatte Blanche alles inszeniert. Sie erzählt selbst, daß sich eine Liaison mit drei Offizieren als notwendig erwies, bis diese drei vor Eifersucht gegeneinander brannten und sich keine Nacht mehr aus den Augen ließen . . . und während diese drei ihre Energien in gegenseitiger Bewachung verschwendeten, befreite Blanche eines Nachts ihren Freund und entfloh mit ihm . . .

Nicht genug.

Maurice Bonnard hatte in den Monaten seiner Gefangenschaft zwei Freunde gewonnen. Er hatte ihnen das Versprechen gegeben, nur mit ihnen zusammen zu fliehen.

Er schlug sich mit Blanche unter tausend Gefahren durch die Einöde von Cayenne. Das Versprechen ließ ihm keine Ruhe. Stillschweigend kehrte Blanche an seiner Seite zurück zum Deportationslager, — in den folgenden Nächten befreiten sie Bonnards Freunde, — und zu viert begannen sie die schreckliche Flucht zum zweiten Male.